

Presstext

Das Programm „Neue Gesänge aus Europa“ stellt die unterschiedlichsten Stilrichtungen aktueller zeitgenössischer Musik aus den verschiedensten Ecken Europas vor und setzt sie gleichsam miteinander in einen europäischen Dialog:

In Jörg Widmanns „Schallrohr“ wird die Singstimme in origineller Weise verfremdet und das Klavier klingt nach einem archaischen Klangkörper. Demgegenüber vermeint man in den „Bruchstücken“ des jungen Wiener Komponisten Gerald Resch auf Texte von Friederike Mayröcker kecke Anklänge an den Wiener Schmah zu vernehmen. György Kurtág versucht sogar, den Bariton zweistimmig singen zu lassen. Giacinto Scelsi ist bekannt für seine sehr eigenwillige Behandlung der Singstimme und läßt uns in seine meditative Klangwelt eintauchen. Fein ziselierte Klangflächen kennzeichnen „Eco“ von Michael Jarrell, das auf dem Sonett 80 (1594) von Louis de Gongorà basiert. Wie auch in James Erbers „Tacciono i boschi“ besteht die Musik aus drei konsequent auseinander gehaltenen Ebenen. Nebst der Gesangsstimme sind das eine Instrumentalstimme, die auf den Tasten des Klaviers und eine weitere, die im Innern des Klaviers gespielt wird. Wolfgang Rihm setzt eindrückliche Klangblöcke in Auseinandersetzung mit tonal-traditionellen Elementen. Diese Elemente sind auch im Werk von Wolfgang Motz zu finden, jedoch in sehr eigentümlicher, fast morbider Stimmung. Das neue Werk von René Wohlhauser, das in Uraufführung erklingt, experimentiert mit verschiedenen vokalen Ausdrucksmöglichkeiten.

(R.W.)